

Bucher, Peter (Bearb.): Wochenschauen und Dokumentarfilme 1895 - 1950 im Bundesarchiv - Filmarchiv (16 mm Verleihkopien). - Koblenz: Bundesarchiv 1984 (Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs, Bd. 8), 504 S., DM 20,-

Im Dezember 1978 wurde in der Bundesrepublik der Kinematheksverband ins Leben gerufen. Die wichtigsten Sammel- und Archivierungsinstitutionen, das Deutsche Institut für Filmkunde (Wiesbaden), die Stiftung Deutsche Kinemathek (Berlin) und das Bundesarchiv - Filmarchiv (Koblenz) haben hierin eine Vereinbarung über die Aufgabenverteilung vorgenommen. Dem Bundesarchiv-Filmarchiv fällt dabei die Aufgabe eines Zentralarchivs zu, also die deutsche Filmproduktion vollständig zu sichern und aufzubereiten. Für die Zeit vor 1914 (aber auch bis zum Tonfilm) ist die Überlieferungslage natürlich sehr schlecht. Weniger als 10 % der deutschen Stummfilmproduktion sind erhalten. Immerhin kann das Bundesarchiv-Filmarchiv auf einen Bestand von ca. 40.000 Dokumentarfilmen und ca. 4.000 Spielfilmen verweisen. Dieses Volumen macht es zu einem der großen Filmarchive in der Welt.

Zu den Aufbereitungs- und Erschließungsarbeiten des Archivs gehört auch die Bereitstellung von Schmalfilmkopien der vorhandenen Filme für wissenschaftliche, pädagogische und nichtkommerzielle Zwecke. Dennoch werden nicht von allen vorhandenen Filmen 16mm-Verleihkopien gezogen, da der Aufwand und vor allem die Kosten die Ressourcen des Archivs bei weitem übersteigen würden.

Eine Übersicht über die derzeit auf 16mm-Kopien verfügbaren Bestände an Dokumentarfilmen bietet das von Peter Bucher neubearbeitete Findbuch 8 des Bundesarchivs. Die Beschränkung auf den Dokumentarfilm hat dabei, so erläutert der Autor im Vorwort, rein organisatorische und rechtliche Gründe: Das Bundesarchiv sammelt Spielfilme erst seit Mitte der sechziger Jahre und besitzt zumeist keine Auswertungsrechte. Diese liegen, abgesehen von privaten Lizenzgebern, für

die Zeit vor 1945 zumeist bei der Murnau-Stiftung oder dem Deutschen Institut für Filmkunde. Spielfilme können (zu wissenschaftlichen Zwecken) nur im Bundesarchiv selbst besichtigt werden.

Das Verzeichnis der Filmdokumente gliedert sich in drei Blöcke: Wochenschauen, Dokumentarfilme und Register. Die Filmtitel werden in chronologischer Folge aufgeführt, wobei sich an die technischen Daten (Jahr, Filmlänge, Zensurdatum, Ton/stumm) eine Kurzbeschreibung anschließt. Es handelt sich insgesamt um schätzungsweise 4.000 Titel; dies stellt eine beträchtliche Ausweitung gegenüber früheren Findbüchern (1971, 1977) dar.

Die Liste der Filme (ca. 400 S.) ergänzt ein fünfteiliges Register (120 S.), das sich in Personen-, Orts-, Sachregister, Filmtitel und Dokumentarfilmregisseure untergliedert. Für den Zeitgeschichtler und primär historisch ausgerichteten Leser bieten die Register damit einen brauchbaren Schlüssel. Der Filmwissenschaftler allerdings kann damit nur begrenzt (Regisseurregister) arbeiten. Er muß sich seine Informationen über Filme weiterhin aus anderen Quellen beschaffen, um dann im Findbuch des Bundesarchivs nachzuprüfen, ob dort eine Verleihkopie existiert. Ist dies nicht der Fall, so bedeutet das keinesfalls, daß der Film nicht vorhanden ist, sondern daß der Interessent auf die Karteien und Zensurdatenlisten des Bundesarchivs angewiesen ist, die allerdings nur in Koblenz einzusehen sind. Dies ist langwierig und das neue Findbuch 8 hilft hier leider auch nicht weiter. So wichtig und sinnvoll für Medienpädagogen ein Bestandsverzeichnis der Verleihkopien auch ist, der Medienwissenschaftler hätte sich doch zumindest Hinweise auf die weiteren Bestände gewünscht. Am Rande sei noch angemerkt, daß das Bundesarchiv-Filmarchiv seit einigen Jahren auch Videokopien (U-matic und VHS) für Benutzer im Hause anfertigt. Auch diesen Bestand hätte man im Findbuch aufführen können.

Klaus Schönekas